

Das Sekretariat der Kreisleitung zog daraus die Schlußfolgerung, daß die Konzentration der Kräfte auf die Großbaustelle nicht ausreicht, um alle Aufgaben lösen zu können. Den berechtigten Forderungen und Wünschen der Werktätigen der Großbaustelle, die sie sowohl an die Parteiorganisationen als auch an die verantwortlichen Leiter staatlicher Organe und anderer Institutionen des Kreises richteten, mußte eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Deshalb machte es sich die Kreisleitung zur Aufgabe, auch den Parteiorganisationen der Bereiche, die in irgendeiner Weise durch ihre Tätigkeit den Fortgang der Arbeiten auf der Großbaustelle zu beeinflussen vermögen, eine größere Unterstützung zu geben. Es zeigte sich, daß erst dadurch die Hilfe der Kreisleitung für die Parteiorganisation der Großbaustelle voll wirksam wurde.

Das Sekretariat der Kreisleitung geht davon aus, daß nicht nur die gegenwärtigen Probleme und Forderungen der Großbaustelle zu lösen sind, sondern auch Vorbereitungen für die zukünftige Inbetriebnahme des neuen Objektes getroffen werden müssen. Deshalb wurde der Parteileitung des Chemiefaserwerkes aufgegeben, dafür zu sorgen, daß alle dort beschäftigten Werktätigen über Aufgabe, Zweck und Ziel der neuen Wolpryla- und Grisutenanlage ausreichend und verständlich informiert werden. Das mußte deshalb so ausführlich wie möglich geschehen, weil sich aus diesem Kreis der Werktätigen einige hundert Frauen qualifizieren müssen, die in absehbarer Zeit einen neuen Arbeitsplatz in der neuen Anlage erhalten. Zum anderen werden auch Umstellungen im alten Werk erforderlich, deren Notwendigkeit die Werktätigen verstehen müssen.

Um alle diese Probleme zu klären, waren viele individuelle Aussprachen mit den Frauen not-

wendig. Die Mehrheit der Frauen erklärte sich schon nach den ersten Informationen und Aussprachen bereit, sich zu qualifizieren und, wenn erforderlich, einen neuen Arbeitsplatz einzunehmen. Es gab aber auch Ablehnung. Einige Frauen wollten sich nicht mehr qualifizieren, andere wollten den alten, lieb gewonnenen Arbeitsplatz nicht auf geben. Aber durch eine zielstrebige und geduldige Überzeugungsarbeit gelang es, auch diese Frauen für eine neue Tätigkeit zu gewinnen.

Alle Maßnahmen des Sekretariats der Kreisleitung Rathenow dienten dem Ziel, das Chemiefaserwerk und seine Großbaustelle zu einem politischen Zentrum des Kreises zu machen. Vor allem soll gewährleistet sein, daß die neue Chemiefaseranlage zum vorgegebenen Termin mit einer hohen Arbeitsproduktivität, mit niedrigen Kosten und guter Qualität mit der Produktion beginnen kann.

Die Entwicklung der politischen Massenarbeit in diesem Investitionsobjekt wird ein wichtiger Beratungspunkt sein bei der Einschätzung der Arbeit der Kreisleitung auf der Kreisdelegiertenkonferenz. Schon heute steht es fest, daß die erreichte Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit nicht mehr ausreicht. Das heißt für uns, aus dem Interview des Genossen Walter Ulbricht zu den Parteiwahlen für unsere weitere Arbeit die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Auch solche Hinweise, wie die im Dezember 1968 im „Neuen Deutschland“ veröffentlichten „Ludwigsfelder Lehren“ müssen wir gründlich auswerten. Das wird uns helfen, unsere Leitungstätigkeit weiter zu qualifizieren, damit wir den neuen, höheren Anforderungen immer besser gerecht werden.

Werner Rietzsch
Sekretär für Wirtschaftspolitik
der Kreisleitung Rathenow

Peter wird Soldat auf Zeit

Peter Fischer, Stricker im VEB „Einheit“ Mühlhausen, weiß trotz seiner Jugend genau, was er will. Der Facharbeiterabschluß war seine erste Etappe. Nun verpflichtete er sich, drei Jahre auf Zeit bei der NVA zu dienen. Danach möchte er gern das Studium als Ingenieur-Ökonom aufnehmen. Er steckt sich aber nicht nur berufliche Ziele, sondern möchte

sich auch gesellschaftlich und politisch weiterentwickeln. Mit Vollendung seines 18. Lebensjahres stellte er den Antrag, Kandidat der SED zu werden. Er versicherte bei der Aufnahme in unsere Partei: „Unser Staat gibt mir alle Möglichkeiten, zu lernen und vorwärtszukommen, deshalb bin ich bereit, stets für ihn einzutreten.“ Foto: Gerd Pfeiffer

